

Der
Bote vom
WelzheimerWald
erscheint Dienstag
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerb. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Deutsches Reich.

Bachwang, 19. April. Ein bedauerlicher Fall hat sich hier zugetragen. Vor einigen Wochen wurde aus einer der hiesigen Apotheke ein Gehilfe entlassen, worauf sich derselbe von hier entfernte. Vergangene Nacht kam er wieder hier zurück, verschaffte sich durch Einsteigen Zugang in die Apotheke seines früheren Prinzipals, suchte Gift auf und nahm hiervon, so daß er diesen Morgen am betreffenden Orte als Leiche aufgefunden wurde.

In **Vietigheim** hat sich, wie die „W. L.“ mittheilt, vor einigen Tagen auf dem Bahnhof eine aufregende Szene abgepielt. Kaufmann Beck von Ludwigsburg wollte, während Züge rangirt wurden, das Geleise überschreiten, wurde aber von den Puffern eines Wagens erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren. Sechs Wagen gingen über den inmitten des Geleises Liegenden hinweg. Athemlos sahen die Umstehenden das Gräßliche mit an. Doch ein gnädiges Geschick waltete über dem Unglücklichen. Er erlitt nur wenige Verletzungen und darf in Bälde auf Genesung hoffen.

Hall, 20. April. Der in Sittenhardt stationirte Waldschütze H. hat sich gestern früh 9 Uhr in seiner Wohnstube und im Beisein seines etwa 5 Jahre alten Mädchens durch einen Schuß durch den Kopf selbst den Tod gegeben. Der Unglückliche soll, wie das „S. L.“ erfährt, zu seinem Kinde gesagt haben, „gehe jetzt nur fort, ich gehe auch fort, komme aber nicht wieder.“ Das Kind habe sich aber nicht entfernt, dagegen laut aufgeschrien, als es wahrgenommen, daß der Vater seine Büchse auf sich anlegte; auf dieses Schreien sei die Mutter, die mit Reinigen in der anstoßenden Kammer beschäftigt gewesen, herbeigeeilt, jedoch nur um noch mit ansehen zu müssen, wie der Gatte als Leiche vor ihr zusammensinkt.

Obersonnheim, 19. April. In dem benachbarten B. ü h l e r t h a n n wurde seit dem 10. Febr. eine ältere Frau vermißt, ohne daß sich eine Spur von ihr auffinden ließ. Da sie in einem Gant ihr ganzes Vermögen, bestehend in 100 fl., verloren hatte, so nahm man an, daß sie in Folge dessen freiwillig den Tod in der Bühler gesucht und gefunden habe. Sofort angestellte Nachforschungen blieben indeß resultatlos. Durch die starken Regengüsse der letzten Tage nun wurde der Wasserstand der Bühler ein ziemlich hoher, so daß dieselbe theilweise aus ihren Ufern trat. Da wurde nun auch der Leichnam der vermißten Frau etwas unterhalb von Bühlerthann an das Land geschwemmt und dort am Freitag aufgefunden.

Aus dem Kirchbachtale. Döhlenbach, 19. April. Unglücksfälle gehören hier leider nicht zu den ganz seltenen Fällen, denn Wald und Steinbruch haben schon hie und da ihre Opfer gefordert. So letzterer wieder am gestrigen Tage, an welchem 2 Söhne von hiesiger Steinhauern sich im Steinbruch damit beschäftigten, Sand zu graben. Unvermuthet kamen Felsstücke, vom letzten heftigen Regenwetter locker geworden, auf sie herab und bedeckten sie zum größeren Theile. Einer der Jünglinge, dessen Vater vor einigen Jahren im Steinbruch den Tod gefunden, kam mit bloß äußeren Verletzungen davon, der andere aber, dem der rechte Fuß zweimal abgeschlagen wurde und der auch am Kopf verlegt war, und zwar innerlich wohl bedeutender als man anfangs ver-

muthete, starb letzte Nacht zum großen Schmerze seiner Eltern, denen er ein braver und lieber Sohn und eine Hoffnung fürs Alter gewesen war.

Ravensburg, 20. April. Gestern Abend fiel ein kleiner Knabe in der Nähe hiesiger Stadt in ein gerade offenes stehendes Güllenloch, wo er erstickte; sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne allen Erfolg.

Wiblingen, 21. April. Gestern Abend kam von Göggingen die Mittheilung an das hiesige Schultheißenamt, daß einige Leute, die an einer abseits der Straße nach Göggingen vor dem Gögginger Wald, aber noch auf Wiblinger Markung gelegenen, nach der Donau zu offenen Kiesgrube zufällig vorüberkamen, darin die Leiche eines älteren Mannes gefunden haben. Der vom Schultheißen von Wiblingen unter Zuziehung eines Oberheilgehilfen der dortigen Dragoner vorgenommene Augenschein ergab, daß die Leiche, welche an Kopf und an Händen und Armen zahlreiche Verletzungen von heftigen Schlägen trug, von der Straße aus 80 Schritte über das Ackerfeld geschleift worden war. Auf der Straße selbst fanden sich Blutspuren und im Straßengraben ein paar Zähne und ein Stück des ganz zertrümmerten Kiefers des Entseelten. Da sich in den Kleidern desselben keine Uhr und nur ganz wenig Geld vorfand, so war ein Raubmord angezeigt, und es wurde auch noch in der Nacht am Sonntag den 20. l. M. in Göggingen ein schlechtprädicirter Burtsche von dort, der 22 Jahre alte ledige Tagelöhner Wendelin Wegerer als der That verdächtig festgenommen. Er war am Samstag Abend bis gegen 11 Uhr mit dem Getödteten, der als ein Andreas Ott von Donaustetten ermittelt wurde, in einer am Eingang des Gögginger Niefs ungefähr 1 km. vom Ort der That gelegenen Wirthschaft gewesen. Beide hatten solche miteinander verlassen. Der in der Nähe wohnende Ulmer Kleemeister sah sie noch miteinander weiter gehen, ohne daß es den geringsten Wortwechsel zwischen ihnen gegeben hätte. Wegerers Kleider zeigen Blutspuren und man fand bei ihm, als er verhaftet wurde, ungefähr 8 M. Geld, wohl den Rest des Geraubten. Den Sonntag brachte er in Ulm in Wirthshäusern zu. Er leugnete anfangs, daß er irgendwie an Ott sich vergriffen, nachdem ihm aber heute ein Fluchtversuch mißlungen war, gab er zu, daß er den Ott getödtet, wollte aber glauben machen, daß er dies in Folge von Händeln, die zwischen beiden in der Schuler'schen Wirthschaft entstanden, gethan habe. Es sprechen aber die sofort von der Landjägersmannschaft eingeleiteten Nachforschungen durchaus für einen Raubmord. Wohin die Uhr gekommen, konnte noch nicht ermittelt werden.

Urach, 19. April. Wer gestern auf der Alb reifen mußte, konnte seine Wunder erfahren. Seit vorgestern hat es dort so stark geschneien, daß der Schnee durchweg mindestens 1 1/2 Fuß hochliegt. Ihr Corr. fuhr gestern Abend im Schlitten hieher, mußte meistens im Schritt fahren und begegnete einigen geladenen Wagen, die kaum von der Stelle kamen. Die Bahn konnte man gestern noch nicht öffnen, weil der Wind hinter dem Bahnschlitten drein die Bahn wieder zugeweht hätte; heute ist dieß das erste Geschäft der Albgemeinden. Hier hängt nur noch an den Bergen etwas Schnee. Der Landmann ist nicht nur im Bestellen seines Feldes sehr gehindert, sondern hat auch Sorge für die Winterfaaten, die

überhaupt manches zu wünschen übrig lassen. Mit banger Sorge geht man der Zukunft entgegen.

U n s l a n d.

Wien, 21. April. Der Kaiser empfing heute zur Feier der silbernen Hochzeit die Glückwünsche der österreichischen und ungarischen Minister, der Präsidenten der Centralstellen, der Deputationen des ungarischen Reichstages, des ungarischen Episkopats und des kroatischen Landtages. Der Kaiser dankte huldvoll für die Kundgebungen der Loyalität. Allenthalben werden Festvorbereitungen getroffen.

Wien, 21. April. Die Kämpfe der Serben mit den Arnauten im Kreise von Kirschumlja sind nicht ohne Bedeutung. Die Kämpfe werden als sehr blutig geschildert und dauern noch fort. Die Serben verloren 50 Tödtet und 8 serbische Dörfer wurden niedergebrannt. Gestern wurde Kirschumlja, das die Arnauten genommen hatten, von den serbischen Verstärkungen angegriffen.

Petersburg, 21. April. Heute wurde an den Straßenecken eine Verordnung des provisorischen Generalgouverneurs Gurko angeschlagen, welche folgende Sicherheitsmaßregeln verfügt: Bei der Pforte eines jeden Hauses in Petersburg soll am Tage, sowie Nachts ein Hauswächter den Dienst versehen. Dieselben sollen aufpassen, daß nirgends Plakate ohne bezügliche Erlaubniß angeschlagen, und daß auf den Straßen keine Schaden bringende Gegenstände verstreut werden; Personen, die Derartiges verüben, müssen vom Hauswächter verhaftet werden. Im Falle der Nichterfüllung dieser Pflichten unterliegen die Hauswächter einer Strafe von 25 Rubeln oder siebentägiger Haft beim ersten Male. Die Hausbesitzer, deren Hauswächter bei der Pforte ihren Dienst vernachlässigen, unterliegen einer Strafe von 500 Rubeln. Obige Vorschriften treten drei Tage nach deren Verordnung durch die Polizeizeitung in Kraft. Dieselbe Verordnung verfügt ferner: Alle Waffenhändler sollen in sieben Tage dem Stadthauptmann ein Verzeichniß des gesammten Inhalts ihrer Magazine, Büden und Lager einreichen. Feuer- und andere Waffen, sowie Patronen dürfen fortan nur gegen Einreichung eines vom Stadthauptmann ausgestellten Erlaubnißscheines verkauft werden. Die Nichterfüllung dieser Bestimmung führt ein Verbot des Handels nach sich. Solange kein Waarenverzeichniß eingereicht ist, wird der Verkauf von Waffen ohne Entgegennahme des Erlaubnißscheines beim ersten Male mit Strafe bis 500 Rubel, beim zweiten Male durch Waarenkonfiskation und gänzlichem Handelsverbot bestraft. Privatpersonen, welche Feuerwaffen besitzen, sind verpflichtet, die Polizei-Behörden davon in Kenntniß zu setzen, worauf nur solche Personen die Waffen behalten dürfen, welchen dieses vom Stadthauptmann erlaubt sein wird. Personen, welche Waffen ohne solche Erlaubniß behalten werden, unterliegen außer der Konfiskation der Waffen einer Strafe von 500 Rubel oder 6 Monate Haft.

Petersburg, 22. April. Fürst Gortschakoff empfing gestern eine Deputation der hiesigen Schweizer Kolonie, die ihm eine Glückwunschadresse für den Kaiser überreichte. Die deutsche, die französische und die italienische Kolonie bereiten eine ähnliche Kundgebung vor.

Moskau, 22. April. In Folge des Hochwassers wurde der Bahnbetrieb für Personen und Güter auf der Strecke Moskau, Smolensk und für Güterverkehr auf der Drel-Witebsk-Bahn eingestellt. Letztere Linie wird voraussichtlich bald wieder betriebsfähig sein.

London, 22. April. „Reuter's Bureau“ meldet aus der Kapstadt vom 8. d. M.: 11,000 Zulu griffen am 3. April Morgens das Lager des Generals Chelmsford bei Singholo an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Am 4. April Nachts entsetzte Chelmsford dann Ekowe. Der Gesamtverlust der Engländer besteht in 220 Tödtet und Verwundeten. Die Zulus verloren an 2500 Mann. Ekowe wurde sodann geräumt. Die Besatzung ging über den Tugela-Fluß zurück. Es heißt, die Voers des Transvaallandes hätten gedroht, Pretoria zu belagern und den Gouverneur Bartle-Frere als Geißel zu behalten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

London, 22. April. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kapstadt vom 8. April: General Chelmsford erreichte am 6. April Singoloro. In einem Gefecht am 2. April wurden 1200 Zulus getödtet. Kapitän Wood erbeutete im

Basutoland 2200 Rinder, 240 Pferde und 3000 Schafe, ohne Verlust zu erleiden.

Wem galt's?

Schweizer Reizenovelle

von

Robert Tyr.

(Fortsetzung.)

„Ich bin schon arg genug gestraft,“ fuhr Alfred fort, „lassen Sie es, meine Damen, genug sein und vergeben Sie mir. — „Ich weiß,“ setzte er mit der Armenfürsorgensinnigen rückföhrer Schalkheit hinzu, „ein mildes Frauenherz kann nicht länger groffen, wenn ich ernstlich und reuig Besserung verspreche.“

„O, so leicht winden Sie sich nicht aus der Verlegenheit, mein Herr,“ nahm Tante Sidonie mit aller ihr zu Gebote stehenden Schärfe das Wort. „Ich vertrete Mutterstelle an dem Kinde und habe mich den übelsten Deutungen ausgesetzt, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Das thörichte Mädchen leugnet noch immer aus kindlicher Schüchternheit, aber es ist vergebens. Das Komplott, das ich und meine Schwester angedacht,“ und dabei sah sie zur Baronin hinüber, die mit vornehmer Ruhe Bestätigung nickte, „das Komplott hat vollkommen reussirt und es kann kein Zweifel mehr sein, wem Ihre feste Zudringlichkeit gegolten.“

„Wenn Sie sich nun dennoch irren, mein Fräulein,“ erwiderte Alfred, dem die geniale Wendung, die über die beiden Heirathsanträge hinweghelfen mußte, seinen vollen Humor wiedergab.

„Unmöglich! Ihre Ausflüchte verfangen nicht mehr,“ bemerkte die Baronin und Tante Sidonie stimmte ein:

„Sie haben den Fall selbst zugestanden, indem Sie eine — eine —“

„Eine réparation d'honneur,“ half die Baronin aus. „Ja, indem Sie selbst eine solche anboten, Sie wollten Derjenigen, die Sie geküßt, Ihre Hand reichen. Leugnen Sie nicht, mein Bruder ist Zeuge.“

„Ich leugne ja gar nicht, meine Gnädige. Im Gegentheil, obwohl dieser Scherz eigentlich nicht von mir ausging, will ich ihn doch auf meine Rechnung übernehmen.“

„Ein Scherz? ein Scherz? ein schöner Scherz!“ brauste Tante Sidonie auf. „Ein Scherz, der mir einen Theil unserer Schweizerreise geraubt hat — ja geraubt, denn vor Aufregung und mütterlicher Besorgniß bin ich nicht einmal zu einer Aufnahme in mein Skizzenbuch gekommen. Jetzt soll die Sache mit einem Mal ein Scherz sein. Aber nein, mein Herr, ein Ehrenmann macht keine solchen Scherze. Ein Heirathsversprechen, auf das man, um mich treffend, wenn auch vielleicht derb auszudrücken, schon Darangeld genommen hat —“

„Aber Tante!“

„Ich will jetzt reden! also ein solches Versprechen gibt man nicht zum Scherz, um es nach Belieben zu brechen. Man zermalmt Herzen nicht bloß zum bloßen Scherz, und wenn mein Herr Bruder das so seelenruhig hinnimmt, als wenn er gar nicht theilhaftig wäre, so fühle ich mich verpflichtet, für sein verrathenes Kind einzutreten. Noch einmal, mein Herr, ich lasse Ihr Wort nicht als Scherz gelten!“

„Ein Edelmann bricht keine Kavaliersparole nicht,“ setzte die Baronin hinzu.

„O, das will ich auch gar nicht thun. Ich werde meinem Worte strikte nachkommen.“

„Ah!“ Beide Schwestern riefen es zugleich und es lag ein so eigenthümlicher Ausdruck in dem Tone, daß Alfred beinahe auf die Vermuthung kam, die Ueberraschung sei eine weit weniger befriedigende, als das eifrige Drängen, so lange er auszuweichen schien, voraussetzen hatte lassen.

„Nur mühsam unterdrückte er ein Lächeln, machte eine tiefe Verbeugung und fuhr dann nicht ohne Pathos fort:

„Ja, meine Damen, und zwar auf der Stelle. Es soll dieser feierliche Akt auch mir eine Genugthuung sein für unsere erste Begegnung und für die Feindseligkeit, mit der Sie mich bis jetzt grausam — ja ich kann sogar sagen tödtlich — verfolgten. Kann ich etwa die in Anwendung gebrachte Kriegslift anders kennzeichnen, welche nicht einmal die furcht-

bare Möglichkeit berücksichtige, daß mein empfängliches Herz sich wirklicher Täuschung hingeben und von den Pfeilen des Hohnes getroffen, sich rettungslos verbluten konnte?"

"Sie spielen Komödie mit uns," warf die Baronin verächtlich ein.

"Wie Sie mit mir."

"Ich bitte, zur Sache!" drängte Tante Sibonie.

Sei es denn, wie Sie es mit Gewalt haben wollen," versetzte Alfred, und indem er sich an den Regierungsrath wandte, der nur schwer sein Lachen in die Cigarre verbiß, streckte er seine Hand gerade vor sich hin. "Herr Regierungsrath, seien Sie mir Zeuge und Beistand. Hier ist meine Rechte," sagte er mit komischer Feierlichkeit, "ich thue, wie ich, wenn auch nur auf Veranlassung des Herrn Regierungsraths, versprochen habe, und reiche sie Derjenigen, welche ich im ettenberger Tunnel zweimal heimlich geküßt habe: — meiner Linken."

Und damit legte er eben so feierlich die Hände ineinander, welche der Regierungsrath mit den seinen wie segnend berührte.

Alle drei Damen ließen einen leisen Ausruf der Ueberraschung hören. Alfred aber verbeugte sich tief vor ihnen, wobei er sich allerdings vorzugsweise den beiden Damen zuwendete.

"Meine Damen, zürnen Sie mir nicht mehr," sagte er schalkhaft, "es war ein Kuß ohne Adresse."

Der Regierungsrath lachte nun unverholen, daß er sich die beiden Seiten halten mußte, und nahm dann seinen jungen Freund unter den Arm.

"Wir müssen sie allein lassen," meinte er, ihn mit fortziehend, "damit sie sich erholen und beruhigen. Wir klettern noch ein wenig umher, ehe es Nacht wird." Und nachdem er noch zur Vorsorge seinen Bergstock und das rothe Buch an sich genommen hatte, verließen Beide die Gemächer.

Erst als die Nacht vollends hereingebrochen war, traf Alfred auf der dem Falle gegenüberliegenden Terrasse mit den Damen zusammen. Von seinem Grusse nahm bloß Henriette Notiz und erwiderte denselben nicht unfreundlich und ohne daß sie ein unwillkürliches Lächeln ganz bemeistern konnte. Die Begegnung hatte in der hellerleuchteten Gallerie vor dem hübschen Bazar mit Waaren aus dem berner Oberland statt, wohinein der Regierungsrath gleichjam zum Sühnopfer seine schau- und kunstlustigen Damen begleitet hatte. Er mußte sich besonders splendid gezeigt haben, denn der Friede schien auf's Dauerndste befestigt, wenn man nach dem lebenswürdigen Gebahren der beiden Schwestern gegen den Bruder schließen durfte. So weit aber war man noch nicht, daß sich ein Strahl der Veröhnung auch zu Alfred verirrt hätte. Gegen ihn grollte noch immer das Gewitter, das auch über die Gegend jeden Moment niederzugehen drohte und schon mit einzelnen fahlen Blitzen die waldigen Berge und den brausenden Gießbachfall auf Augenblicke aus der Dunkelheit hervorriß.

Die Zuschauer hatten sich schon alle auf dem südlichen Ende der Terrasse versammelt und betrachteten, in Ermangelung eines andern Schauspielers, die Fünkchen, die an der gegenüberliegenden Bergwand hinaufliefen, wie die irrenden Lichtchen auf zu Asche verbranntem Papier. Es waren die Laternen der Leute, die die Beleuchtung des Wasserfalles zu

besorgen hatten. Immer höher und höher klangen diese, erst beisammen, später vereinzelt, empor, und die Ungeduld der erwartungsvollen Gäste hätte ihnen gerne noch mehr Eile geliehen, denn sie fürchteten durch den bevorstehenden Losbruch des Gewitters um das verheißene Schauspiel zu kommen. Einzelne Stimmen machten auch ein blasirtes Mißtrauen gegen die Verkünstelung der Natur und gegen alle Theatereffekte geltend. Nichtsdestoweniger blieben aber Die, welche sich so aussprachen, doch, ungeachtet des beginnenden Tropfenfalles, auf der Stelle; die Erwartung hatte sie trotz der affektirten Gleichgültigkeit gefesselt.

Nur Alfred und Henriette achteten weder auf die wandernden Lichtchen noch auf die schweren Regentropfen, gegen welche sie durch das dichte Laubdach eines mächtigen Baumes geschützt waren, unter dem sie sich — es wäre schwer zu sagen, wie und durch welchen gütigen Zufall — zusammengefunden hatten. Sie waren hier, auf einige Schritte von den Uebrigen hinter dem dicken Baumstamm geborgen, in günstiger Abgeschiedenheit und das majestätische Rauschen des Falles, das nur zu Zeiten von der gewaltigen Stimme des Donners übertönt wurde, machte ihnen eine trauliche, unbelauschte Unterredung möglich, die sich ganz von selbst angesponnen hatte.

Alfred fragte, ob sie nicht kalt habe, ob sie nicht nach zu werden fürchte, Dieß und Jenes, bis er endlich dazu kam, was ihm am meisten am Herzen lag, nämlich zur Frage — ob sie ihm auch böse sei.

"Barum sollt ich es?" gab sie heiter zurück. "Ihr letzter Scherz hat mich nicht in Mitleidenschaft gezogen und der erste wurde nur durch unsere eigene Mißdeutung zu einer Beleidigung."

"Ach ja," seufzte Alfred, "das Quiproquo, welches Ihr Papa auf meine Verantwortung herbeizuführen für gut fand, ließ Sie insofern ganz unberührt, als Sie von mir doch nichts wissen wollten. Ich habe es ja mit eigenen Ohren gehört, wie Sie sich gegen jede Zumuthung, meinen Antrag auf sich zu beziehen, ernstlich wehrten." (Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

(Triftiger Grund.) Die Suppe ist servirt und Alles schon damit beschäftigt. "Kellner", ruft ein Herr, der in der Nähe des Prinzipals sitzt. Besterer springt sofort auf. "Was ist Ihr Wunsch, mein Herr?" fragte er dienbereit den Fremden. "Die Suppe kann ich nicht essen!" war die kurze Antwort. "Darf ich Ihnen vielleicht eine Bouillonsuppe bringen lassen?" Dies geschieht. Jedoch auch diese rührt der Herr nicht an. Wiederholt ruft er den Kellner, der sofort herbeieilt und sich nicht enträtheln kann, warum ihn der Gast schon wieder ruft. "Die Suppe kann ich nicht essen", war wieder die Antwort. Zum dritten Male holt er eine andere. Auch jetzt ruft der Gast, daß er die Suppe nicht essen könne. Der Wirth, den dieses Coujoniren ärgert, fragt den Gast: "Aber, mein Herr, warum können Sie die Suppe nicht essen, Sie sollten ja selbige wenigstens kosten." "Weil — ich keinen Löffel habe", antwortete kaltblütig der Herr. Ein allgemeines Gelächter war die Folge der ganzen Sache.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche

Gypser- und Glaser-Arbeiten

an meinem neuen Hause veraccordire ich am Donnerstag den 1. Mai, Vormittags 11 Uhr dahier.

Hortlachen, den 21. April 1879.

Schultheiß **Ufermann.**

Rudersberg.

Für die

Uracher Naturbleiche

von Franz Pommer übernimmt und befördert Luch zum

der Agent
Carl See.

Rudersberg.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Maurermeistr. **Lachenmaier.**

Weißes rheinpr. Fensterglas,

Spiegelgläser,

Glasziegel,

Glaserdiamanten

empfehlen billigst

A. F. Widmann

bei der Kirche,
Schorndorf.



Bleichen

Waldhausen.

Verkauf eines Waarenlagers.

Aus der Gantmasse des Wilhelm Maier, Webers und Händlers dahier, kommt das vorhandene Waarenlager, bestehend aus

Ellen-, Wolle-, und Spezerei-Waaren etc.,
zusammen taxirt zu 1700 M. —

am

Montag und Dienstag, den 28. und 29. d. Mts.,
je Morgens von 8 Uhr an

in der feitherigen Beyausung des Gemeinschuldners in kleineren oder größern Parthieen zur öffentlichen Versteigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 18. April 1879.

H. Amtsnotariat Lorch.
Knobel.

Welzheim.

Hiermit erlaube ich mir, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich das

Gasthaus zur Sonne



pachtweise übernommen habe, und vom Donnerstag an, den 24. April, die Wirthschaft betreibe.
Um freundlichen Besuch bittet

Jos. Diemer z. Sonne,
feither z. Rose.

Welzheim.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.



Hiermit zeige ich meinen werthen Bekannten, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich vom 24. d. M. die

Schildwirthschaft zur Rose

hier pachtweise übernommen habe, und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Christian Faude zur Rose.

Ein noch gutes Schaufenster, 6 Schuh hoch, 3 Sch. breit, hat billig zu verkaufen
der Obige.



Krieger-Verein Welzheim.

Sonnt. d. 27. d. M. Abends 7 Uhr

Versammlung im Engel.

Wichtiger Angelegenheiten wegen zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Ausschuß.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-
Actien-Gesellschaft.

(363).

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfl., Hamburg, Admiralitätstrasse 33/34, sowie die **General-Repräsentanz für Württemberg**

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

A. Wernle in Rudersberg.

Bruch,

Gemeindebezirks Kirchenkirnberg.
In meiner Pflanzschaft liegen
gegen gesetzliche Sicherheit
700 M.

zum ausleihen parat.

Pfleger **Deisterle.**

Welzheim.

Bleichgegenstände zur

Nürtinger Bleiche

nimmt entgegen

H. Sobly.

Schweineeschmalz,

inländisches, ist von heute an wieder zu haben bei

H. Sobly.

Zwei meiner Kinder

litten an einem heftigen Krampf- und Stiekhusten, ich gebrauchte den **Maner'schen**

weissen Brust-Syrup

(Fruchtsaft)

und wurden dieselben dadurch sehr schnell vollständig wieder hergestellt.
Lage, den 1. April 1878.

H. A. Hartman, Kaufmann.

Obiger Fruchtsaft ist echt zu haben in Welzheim bei **H. Sobly.**

Gestützt auf die glänzendsten Erfolge garantire

Gallen an **Bettmäßen u. Blasen-**
schwäche Leidenden **sichere**
Heilung in 14 Tagen. Die schönsten Zeugnisse zu Diensten. Unbemittelte gratis.

Fr. Bauer, Specialist,
Wertheim a. M.

Mützen.

Seidene Comptoir- und Arbeitermützen (echte Seide) pr. Dtz. 7 1/2 Mark — pr. Groß 86 M., also das Stück für nur 60 Pfg., versendet an Wiederverkäufer zc., aber nicht unter 1 Duk. gegen Nachnahme

Carl Minde in Leipzig.

Von den amtlich gedruckten

Kilometerzeigern

mit Karte versehen, sind noch Exemplare pro Stück zu 1 Mark zu haben, und sind solche nicht nur für Beamten und Angestellte, sondern hauptsächlich auch für Wirthschaften und Geschäftshäuser sehr praktisch.

Redaktion.

Geld-Sorten.

Den 22. April 1879.

20-Franken-Stücke	16	Mf20—24 Pf.
ditto in 1/2	16	20—24 "
Englische Sovereigns	20	39—44 "
Dufaten	9	54—59 "
" al marco	9	59—64 "